

# Postcolonial Citizens?

DEKOLONIALITÄT IN DER  
POLITISCHEN BILDUNG

4. VIENNA CONFERENCE ON  
CITIZENSHIP EDUCATION

10. & 11. November 2022, Sky Lounge der Universität Wien

CALL FOR PAPERS

1

Die Tagungsreihe *Vienna Conference on Citizenship Education* zielt darauf ab, die Politische Bildung in Österreich weiterzuentwickeln und einen Beitrag zu deren Internationalisierung zu leisten. Neben Reflexionen didaktischer Praxis wird ein Rahmen für die wissenschaftliche Auseinandersetzung mit Politischer Bildung geschaffen.

Im Jahr 2022 widmet sich die 4. *Vienna Conference on Citizenship Education* dem Schwerpunktthema Dekolonialität und den damit verbundenen Impulsen, Anregungen und Schlussfolgerungen für die Politische Bildung. Durch zahlreiche gesellschaftliche Auseinandersetzungen – das prominenteste Beispiel ist hier wohl neben vielen anderen #blacklivesmatter zu nennen – sind dekoloniale Perspektiven inzwischen nicht mehr unsichtbar zu machen. Dabei bestimmte diese verordnete Amnesie – Ann Laura Stoler spricht hier eher von einer Aphasie – den Umgang mit dem kolonialen Erbe. Für den Bereich der Erinnerungskultur wurde dies durch zahlreiche Initiativen und wissenschaftlich beispielsweise durch den Ansatz des multidirektionalen Erinnerns herausgefordert. Dekolonialität zielt dabei auf mehr als der Vergangenheit gerecht zu werden. Dekoloniale Perspektiven gehen vielmehr davon aus, dass Kolonialität – verstanden als Denkweisen, die koloniale Hierarchien tradieren und reproduzieren – vielmehr die gegenwärtigen Strukturen und Kämpfe, die Institutionen und Subjektivierungsweisen, die Praxis und Episteme prägt.

Unter Dekolonialität verstehen wir dabei die Vielfalt an sozialen Bewegungen, Initiativen aber auch die ganz alltäglichen Handlungen, in denen koloniale Muster untergraben, ausgehebelt, infrage gestellt oder herausgefordert werden. In akademischen Diskursen wird Dekolonisierung oft als ein radikaler epistemischer Wandel gefasst. Dekolonialität kann erinnerungspolitisch im Kampf um einen anderen Umgang mit der kolonialen Vergangenheit – von der Anerkennung kolonialen Unrechts, der Kontinuität bis heute bis zu Reparationsforderungen – bestehen. Es kann aber auch bedeuten, gegenwärtige Zugehörigkeitsregime, Migrationsbekämpfungsstrategien, nationale Identitätsnarrative, globale

Ungleichheitssysteme, die internationale Arbeitsteilung, den Klimawandel, die Institution des Lernens selbst und vieles andere infrage zu stellen und in den Kontext kolonialer und neokolonialer Kontinuität einzuordnen. Dabei drängt sich die Frage auf, inwiefern die Fachdisziplin und die Institutionen der Politischen Bildung selbst durch die Kolonialität geprägt sind.

**Was ist dekoloniale Politische Bildung? Im Rahmen der Tagung wollen wir dieser herausfordernden Frage in einer gemeinsamen Suchbewegung anhand von drei Blöcken nachgehen:**

**(1) Dekolonisierung der Fachdisziplin der Politischen Bildung:**

Inwiefern werden in der Fachdisziplin koloniale Muster wahrgenommen, hinterfragt und reproduziert? Folgende Fragen schließen sich daran:

Institutionell: Wer gestaltet Politische Bildung? Für wen? In welchem Rahmen? Welches und wessen Wissen zählt?

Konzeptionell: In welchem Verhältnis steht die historische Epoche der Aufklärung zu der Konstruktion von Kolonialismus sowie zu (De)Legitimation des Kolonialismus? Inwiefern spiegelt sich die Kolonialität in zentralen Konzepten der Politischen Bildung, wie etwa Subjekt, Mündigkeit, oder Autonomie wider?

**(2) Konzeptionelle Bestimmung einer dekolonialen Politischen Bildung:**

Wie könnte eine dekoloniale Politische Bildung gestaltet werden? Als eigener Bereich oder als Querschnittsaufgabe? Braucht es dies oder ist schon durch verwandte Zugänge wie Rassismuskritische Bildung, globales Lernen oder den Ansätzen zur Kritik der imperialen Lebensweise abgedeckt? Was wären zentrale Bestandteile einer dekolonialen Politischen Bildung (*race, migration, global relations*)? Was wäre eine Strategie für die Implementierung einer dekolonialen Politischen Bildung?

**(3) Inhaltsbereiche dekolonialer Politischer Bildung:**

Wie können dekoloniale Ansätze oder eine Bildungspraxis für verschiedene Inhaltsbereiche, wie etwa entwicklungspolitische Bildung, rassismuskritische Politische Bildung, historisch-politische Bildung bzw. Erinnerungskultur oder transnationale Arbeitsteilung, aussehen? Welche Ansätze gibt es hier bereits? Welche fehlen?

Quer zu den Panels werden Akteur\*innen aus der Praxis teilnehmen. Geplant ist ein postkolonialer Stadtrundgang und ein Workshop zum Tagungskontext.

Die Tagung möchte aus unterschiedlichen fachspezifischen, wissenschaftlichen und praktischen Perspektiven vielfältige Aspekte des Themas „Dekolonialität und Politische Bildung“ beleuchten, um Chancen und Entwicklungsmöglichkeiten für die Politische Bildung auszuloten und die damit verbundenen Herausforderungen kritisch zu reflektieren. Die Tagung soll dazu beitragen, die didaktischen Potenziale unterschiedlicher Forschungshintergründe und Praxiserfahrungen vorzustellen sowie theoretische Überlegungen und empirische Erkenntnisse zum Tagungsthema zu präsentieren.

Wenn die Kolonialität innerhalb der Fachdisziplin selbst zur Disposition steht, ist während der Tagung ein besonderes Maß an Achtsamkeit und Selbstreflexivität geboten. Insbesondere entlang der Differenzlinie von *race* und globaler Ungleichheit wollen wir als Tagungsverantwortliche nicht nur Diskriminierung vermeiden, sondern vielmehr auch BIPOC-Perspektiven explizit ermutigen und Raum geben und *weiß* positionierte Teilnehmer\*innen dazu ermutigen, ihre eigene Position zu reflektieren.

Im Tagungszusammenhang sollen diese Fragen anhand vielfältiger fachlicher Perspektiven, insbesondere der Sozial- und Bildungswissenschaft sowie der Didaktik der Politischen Bildung, diskutiert werden.

Für die Mitwirkung an der Tagung werden Beiträge erwartet, die sich mit themenrelevanten Zugängen im Kontext schulischer, non-formaler und freizeitpädagogischer Politischer Bildungsarbeit sowie der Hochschul- und Erwachsenenbildung im Verständnis des lebenslangen Lernens befassen.

→ In diesem Zusammenhang soll die Arbeit mit möglichst vielfältigen Zielgruppen abgebildet werden. Erwünscht sind Beiträge zum theoretischen Diskurs sowie zu empirischen Erhebungen.

→ Wir freuen uns zudem sehr über anwendungsbezogene Projekte aus der konkreten Bildungspraxis, in dem Sinne, dass sie in einem wissenschaftlichen Kontext reflektiert oder als wissenschaftlicher Transfer diskutiert werden.

→ Im Sinne der wissenschaftlichen Nachwuchsförderung sind Einreichungen im Rahmen von thematisch relevanten Promotionsvorhaben ebenso willkommen!

**Es bestehen unterschiedliche Möglichkeiten, sich an der Tagung zu beteiligen:**

#### 1. In Form von Vorträgen und Workshops

- ein 30-minütiger Vortrag (mit einer daran anschließenden 20-minütigen Diskussion)
- ein praktischer Workshop

#### 2. In Form von Posterpräsentationen

- eine Posterpräsentation zu einem thematisch relevanten Forschungsprojekt, Promotionsvorhaben oder Projekt aus der Praxis

Es können sowohl deutsch- als auch englischsprachige Beiträge eingereicht werden.

Die Tagung wird in Präsenz geplant. Unter Berücksichtigung der Pandemie-Situation wird sie gegebenenfalls online stattfinden!

Zum Einreichen eines Vortrags mailen Sie bitte einen Abstract (ca. 2.500 Zeichen inkl. Leerzeichen; zum Einreichen eines Posters ca. 2.000 Zeichen) bis zum **15.06.2022** an **[viennaconference@demokratiezentrum.org](mailto:viennaconference@demokratiezentrum.org)**

Wir freuen uns auf Ihre Einreichungen!

Mit besten Grüßen,  
Dirk Lange, Lara Möller, Malte Kleinschmidt und John Olufemi Ashamu

#### **Veranstalter\*innen:**

Didaktik der Politischen Bildung, Universität Wien  
Demokratiezentrum Wien  
Institut für Didaktik der Demokratie, Leibniz Universität Hannover

#### **Gefördert durch:**

